

AUS DER DOMPFARRE



PFARRBLATT ST. NIKOLAUS

Nr: 253 Juni/Juli/August/September 2015





Unsere Turmuhr feiert Geburtstag

Es wäre einmal interessant zu wissen, wie viele Menschen den ganzen Tag und – wie ich weiß – auch die ganze Nacht auf unsere Turmuhr blicken und nachschauen, wie spät es ist.

Den einen wird dabei die Zeit zu schnell vergehen, den anderen zu langsam, den einen schlägt sie eine glückliche Stunde, den anderen eine traurige.

Als wir vor 10 Jahren den Dom renoviert haben, erkundigten sich viele wann die Turmuhr wieder funktionieren werde. Da haben wir erst entdeckt, wie wichtig sie für viele Menschen ist. Seit 90 Jahren steht das Uhrwerk in unserem Turm und hat viele glückliche Jahre begleitet, aber auch Wirtschaftsnot, Krieg und Zerstörung. Wenn die Zeiger den ganzen Tag hindurch auf und ab gehen, dann begleiten sie auch das Auf und Ab in unserm Leben. Eine Uhr hat auch immer eine Botschaft in sich. Eine Sinngeschichte erzählt von einem Uhrmacher. Der war gerade dabei, das Pendel einer Uhr zu befestigen, als dieses zu seinem Erstaunen zu sprechen begann: „Bitte lassen Sie mich in Ruhe“, bat das Pendel, „Sie täten mir einen großen Gefallen. Bedenken Sie, wie oft ich Tag und Nacht werde ticken müssen. So oft in jeder Minute, sechzig Minuten in der Stunde, vierundzwanzig Stunden am Tag, dreihundertfünfundsechzig Tage im Jahr. Und das Jahr um Jahr ... Millionen mal ticken. Das schaffe ich nicht. Lassen Sie mich lieber liegen!“ Aber der Uhrmacher erwiderte weise:

„Denke nicht an die ganze Zukunft. Denke einfach an den nächsten Pendelschlag. Ticke einfach ein um das andere Mal, und du wirst jedes Tick-Tack für den Rest deines Lebens genießen.“ Und genau das beschloss das Pendel zu tun. Und so tickte es fröhlich weiter und weiter.

Der nächste Pendelschlag ist die kleinste Einheit, die wir kennen in unserem Leben. Wo wir den Sinn des Verstehens zurückfahren, dass wir nicht mehr die ganze Welt und das ganze Leben und den ganzen Menschen verstehen müssen. Wo wir nicht mehr alle Jahre abmessen und fragen, wie lange müssen wir noch arbeiten und wie lange müssen wir mit denen da zusammenleben, da folgen wir dem Mut machenden dieser Geschichte. Wo ich die nächste kleine Einheit im Verstehen nehme und vielleicht einmal daran denke, was ist heute das kleine Glück, das mich zieht, dort bin ich auch wieder fähig, es zu tun. Wo wir mit einem kleinen übersichtlichen Bereich anfangen zu gestalten, da kehrt Gestaltungskraft wieder ein.

Genauso ist es mit dem Engagement. Wenn wir für eine kleine Tat das Engagement aufbringen, dann wächst dieses Engagement, dass wir auch das Große durchwandern können. Und immer dann gelingt es uns, dass das Wunder des Anfangs geschieht, dass es wieder Freude an unserem Leben gibt. „Denke nicht an die ganze Zukunft, denke einfach an den

nächsten Pendelschlag, rät uns der Uhrmacher.“

Dies ist dieselbe Botschaft, die Michael Ende in seinem Buch „Momo“, über den Straßenkehrer, weitergibt. Wenn Du eine lange Straße zu kehren hast, dann schau nicht auf die ganze Straße, dann wirst du atemlos. Kehre einfach Besenstrich um Besenstrich, dann wird die Straße auf einmal fertig gekehrt sein.

So mahnt uns die Uhr, in allem Auf und Ab des Lebens, die Ruhe zu finden, indem wir einfach nur an den nächsten Pendelschlag denken. Sich darauf zu besinnen, ist sicher eine wichtige Botschaft auch für Urlaubstage, die uns vergönnt sind und in denen wir wieder den richtigen Lebensrhythmus finden können.

Jede Uhr braucht aber auch ein gutes Service. Einer, der immer sehr aufmerksam auf unsere Uhr schaut, ist unser geschätzter Uhrmacher Rudi Thaler. Von seinem Vater hat er die Aufgabe übernommen, ehrenamtlich auf unsere Turmuhr zu schauen, sie zu verbessern und zu reparieren, wo dies notwendig ist. Seit vielen Jahren macht er dies und verdient einen ganz besonderen Dank. Wir alle, die wir für die Uhr verantwortlich sind oder auf diese Uhr schauen, wollen ihm aus dem Anlass des 90. Geburtstags unserer Turmuhr den Dank ausdrücken.

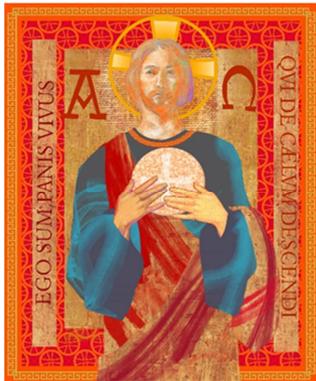
Allen aber, die diese Zeilen lesen, wünsche ich, dass ihnen die Turmuhr viele glückliche Stunden schlägt. Und wenn sie einmal in eine traurige

Stunde führt, dann sollen sie gewiss sein, dass das Leben wie die Zeiger der Uhr wieder aufwärts geht und dass sie das Leben, Pendelschlag um Pendelschlag, bewältigen können.

Ihr Pfarrer

Rudolf Züchler

*Ich wünsche dir Zeit
Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen
und zu lachen,
und wenn du sie nutzt, kannst du
etwas draus machen.
Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und
dein Denken,
nicht nur für dich selbst, sondern auch
zum Verschenken.
Ich wünsche dir Zeit nicht zum Hasten
und Rennen, sondern die Zeit zum
Zufriedensein können.
Ich wünsche dir Zeit nach den Sternen
zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen,
das heißt um zu reifen.
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen,
zu lieben,
es hat keinen Sinn, diese Zeit zu
verschieben.
Ich wünsche dir Zeit,
zu dir selber zu finden,
jeden Tag jede Stunde als Glück zu
empfinden.
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld
zu vergeben.
Ich wünsche dir:
Zeit zu haben zum Leben.*



Fronleichnam

Das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, wie das Fronleichnamsfest offiziell heißt, ist im Mittelalter entstanden. Zu dieser Zeit wurde es üblich, die Kommunion selten zu empfangen. Weil aber die Gläubigen nichts desto trotz die Eucharistie sehr verehrten, trat an die Stelle des Essens vielfach der Wunsch, Christus in der Hostie zu sehen. Bis heute erhebt deshalb der Priester in der Liturgie der Messe die Hostie, nachdem er die Einsetzungsworte („Das ist mein Leib“) gesprochen hat. Die theologische Idee, die dazu passt, ist die sogenannte „Transsubstantiation“. Das bedeutet: Die eucharistischen Gestalten von Brot und Wein werden in der Feier der Heiligen Messe wirklich zu Leib und Blut Christi gewandelt. Im Brot und im Wein ist und bleibt Jesus Christus gegenwärtig. Diese Lehre wurde im Jahr 1215 auf dem vierten Laterankonzil in feierlicher Form festgelegt.

Die konkrete Anregung für das Fronleichnamsfest geht auf die Heilige Juliana von Lüttich, eine Augustinerchorfrau, zurück. In mehreren Visionen sah sie eine glänzende Mondscheibe mit einer dunklen Stelle. Sie und ihre

Beichtväter deuteten den Mond als die weiße Hostie und die dunkle Stelle als das Fehlen eines eigenen Festes zu Ehren der Eucharistie. So wurde zunächst in der Diözese Lüttich das Fronleichnamsfest eingeführt. Papst Urban IV. führte im Jahr 1264 das Fest für die ganze Kirche ein.

Im Lauf der Geschichte wurde die feierliche Fronleichnamsprozession bisweilen zur „katholischen Selbstdarstellung“, zur Demonstration kirchlicher und auch politischer Macht, nach dem Motto: „Wir stellen stolz zur Schau, was wir haben.“ Das Bild vom Mond, dem an einer Stelle das Licht fehlt, kann uns aber daran erinnern: Die Gegenwart Christi ist nicht einfach unser Besitz. Sie ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu ersehnen und erbitten sollen. Der Mond leuchtet nicht aus sich selber, sondern spiegelt das Licht der Sonne wider. Die Kirchenväter deuteten den Mond als die Kirche, die von Christus, der wahren Sonne, das Licht empfängt.

Alles, was die Kirche tut und „inszeniert“, jede kirchliche Feier soll also wie ein Mond sein und unseren Blick auf die Sonne lenken. Die Feier des Fronleichnamsfestes lädt uns ein, nach der Gegenwart Christi in unserem Leben zu fragen. Denn wir selber sind die lebendige Monstranz und sollen Christus der Welt zeigen!

**Fronleichnamsfest am Donnerstag,
den 4. Juni, 09.00 Uhr: feierlicher
Gottesdienst mit dem Domchor,
anschl. Prozession durch die Stadt**

Dank an unsern Zivildienenr Lukas Bachmann

Das Leben in unserer Pfarre hängt von vielen helfenden Menschen ab. Manche sind aber ganz besonders gefordert. Eine wichtige Hilfe für viele ist der Zivildienenr. Von vielen Seiten wird er gerufen und um Hilfe gebeten. So hilft er jeden Morgen in der Sakristei mit, denn dort gibt es viele Aufgaben, bei denen er unserer Mesnerin Irmgard hilft, zu reinigen, Kerzen auszutauschen, Tauben im Turm zu bergen, Handwerker zu begleiten.

Im Büro hat er dann Telefondienst zu machen, Wochenpläne zu schreiben, wenn jemand in Not ist und kommt, diesen anzuhören.

In unserm Lukas haben wir einen ganz besonders freundlichen und hilfsbereiten Zivi gefunden. Er hat all diese Dienste bestens ausgeführt. Wenn einmal Ministranten gefehlt haben, ist er sogar selber eingesprungen. Wieder einmal hat er gezeigt, dass es gute Jugendliche gibt, die die Ideale des Helfens leben.

Wenn wir jetzt von ihm Abschied nehmen müssen, dann werden wir seine hilfsbereite, freundliche und stille Art sehr vermissen. Wir wünschen ihm bei seinem Studium in Innsbruck viel Erfolg und dass er in seinem späteren Beruf noch viel Freude finden kann.



Auf Wiedersehen, ...

schon bald wird die Zeit als Zivildienenr für mich schon wieder vorbei sein, obwohl es sich so anfühlt, als ob sie gerade erst begonnen hat und aus diesem Grund möchte ich kurz auf die letzten Monate in der Pfarre zurückblicken. Seit Oktober letzten Jahres durfte ich meinen Zivildienst in

der Dompfarre verbringen. In diesen gut 8 Monaten habe ich sehr viele neue Erfahrungen gemacht und viel dazugelernt.

Zu Beginn meines Zivildienstes hatte ich eine Hand im Gips, was den Start etwas erschwerte, aber trotzdem ging

es gut los. In der Dompfarre wurde ich sehr herzlich empfangen, was mir das Einleben sehr erleichtert hat. Als Zivildieneer habe ich viele verschiedene Tätigkeiten übernommen. Ich habe im Büro und im Dom gearbeitet und geputzt, aber auch öfters habe ich Briefe ausgetragen oder Einkäufe erledigt. Beim Pfarrblatt war meine Hilfe genauso benötigt, wie bei sonstigen kleineren Aufträgen und Veranstaltungen.

Über das Jahr verteilt habe ich bei vielen Aktionen wie Nikolaus, Sternsingen, Palmbuschbinden, Kindersegnung etc. mitgeholfen. Besonders viel Spaß hat mir das Backen der Lebkuchen für den Nikolaus gemacht. Die Lebkuchen hat dann der Hl. Nikolaus in der Messe am 6. Dezember an die Kinder verteilt.

Ein besonders schönes Erlebnis, das ich sicherlich nie vergessen werde, war für mich, dass ich in der Messe am Heilig Abend ministrieren konnte. Dazu muss man wissen, dass ich davor noch niemals ministriert hatte und daher vor meiner Premiere schon etwas nervös war. Zum Glück lief aber alles gut ab. Im nächsten Monat werde ich noch für einige Wochen in der Pfarre als Zivildieneer tätig sein. Ab kommenden Herbst werde ich dann in Innsbruck zu finden sein, wo ich mein Studium beginnen werde.

Abschließend möchte ich mich bei Herrn Pfarrer Rudolf Bischof bedanken, der, obwohl er einen engen Terminkalender hatte, immer Zeit für ein kurzes Gespräch mit mir oder ein freundliches Hallo hatte. Ein großes Dankeschön geht auch an Pastoralassistentin Gaby von der Thannen, mit der ich sehr viel zusammengearbeitet habe. Gaby hat mir immer abwechslungsreiche Tätigkeiten zugewiesen und es hat

sehr viel Spaß gemacht mit ihr zu Arbeiten. Vielen Dank auch an Mesnerin Irmgard von der Thannen und Angelika Nocker mit denen ich die Arbeiten im Dom erledigt habe und mit denen ich eine sehr lustige Zeit verbracht habe. Ein großes Danke auch an Kaplan Fabian Jochum, mit dem ich, bei seinen Besuchen im Büro, viele interessante Gespräche geführt habe. Ich bedanke mich auch herzlich bei Frau Margarethe Griebler mit der ich im Büro einen oftmals lustigen Vormittag verbracht habe und die mir viele verschiedene Aufgaben gestellt hat. Abschließend möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, mit denen ich bei verschiedenen Anlässen zusammengearbeitet habe und die mich auf diesem Lebensabschnitt begleitet haben.

Auf jeden Fall werde ich noch oft mit Freude an die Zeit als Zivildieneer in der Dompfarre zurückdenken und ich hoffe, dass auch ihr mich nicht vergessen werdet!

Euer Zivi Lukas

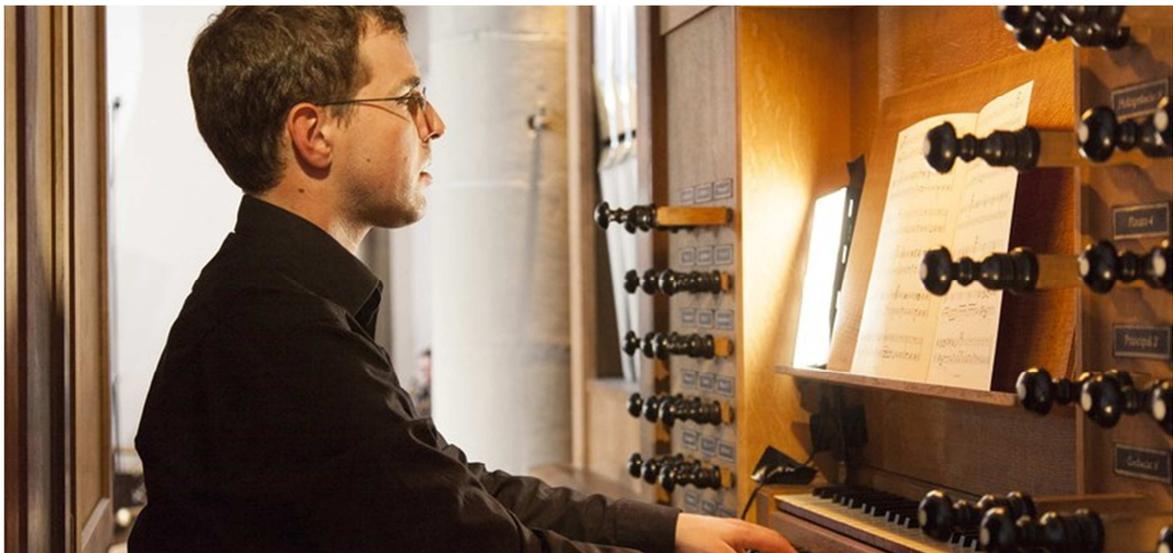


40. Geburtstag von Mag. Johannes Hämmerle

Mit einem wunderschönen Konzert im Dom hat Johannes Hämmerle seinen 40. Geburtstag gefeiert. Viele Zuhörer freuten sich nicht nur über das wunderschöne Konzert, sondern auch darüber, dass wir in unserm Dom einen so ausgezeichneten Musiker als Domorganisten haben. Ihm verdanken wir so vieles, wie das herrliche Spiel und die wunderschöne Dommusik am Donnerstag. Ihm danken wir aber

auch, dass er unsere Orgeln so gut betreut und das Service und die Stimmung durchführt. Ganz besonders danken wir ihm für seine liebenswerte und bescheidene Art, die keine Starallüren kennt.

So dürfen wir Mag. Johannes Hämmerle alles Beste wünschen, der Dank für sein Wirken möge ihm zum Segen werden.



Wer ist wohl jünger? Unsere Domorgel ist um ein Jahr jünger wie unser Domorganist Johannes Hämmerle

© Dietmar Mathis

Johannes, du spielst ja schon einige Jahre hier im Dom auf der Orgel. Kannst du dich noch an das erste Mal erinnern, als du auf dem Orgelbock Platz genommen hast?

Johannes: Ja, daran kann ich mich gut erinnern. Ich habe die Orgel immer für ein faszinierendes Instrument gehalten. Meinen ersten Orgelunterricht habe ich mit 16 Jahren von Bernhard Loss in der Levner Kirche erhalten. Das erste Mal als ich im Dom gespielt habe, war ein Schülergottesdienst. Aber man

muss das Instrument zuerst kennen lernen, bevor es Freude macht darauf zu spielen. Richtig Spaß auf der Domorgel zu spielen, hat es dann bei den ersten Vertretungen und beim regelmäßigen Üben auf der Domorgel gemacht.

Du spielst jeden Sonntag in der Messe. Gibt es ein Lied, das du besonders gerne spielst?

Johannes: Generell spiele ich gerne Lieder aus dem 16. Jahrhundert, weil hier die Improvisation möglich ist und daher sind diese Lieder wie eine

Spielwiese für mich. Besonders gerne spiele ich auch Lieder, bei denen ich spüre, dass die Pfarrgemeinde gerne mitsingt.

Hörst du privat auch die Musik die du selber spielst oder hörst du ein ganz anderes Musikgenre?

Johannes: Sowohl als auch. Ich höre viel Musik die ich selber spiele, aber ich höre auch moderne Musik, wie zum Beispiel Led Zeppelin oder Guns N' Roses.



Du unterrichtest im Konservatorium Feldkirch, bist du nach eigener Einschätzung ein strenger Lehrer und gibt es etwas, was dich als Lehrer aus der Ruhe bringt?

Johannes: Also aus der Ruhe bringt mich nichts. Ich denke, dass ich eher zu wenig streng bin und öfters mal zu kollegial bin. Ich finde es aber schön, dass es so menschlich ist und daher passt mir das gut. Als Abteilungsleiter bringen mich aber manchmal meine Kollegen aus der Ruhe.

Neben so viel musikalischen Tätigkeiten und Aufgaben, bleibt da auch noch Zeit für ein anderes Hobby? Was machst du gerne zur Entspannung?

Johannes: Ja natürlich, ich mache sehr viel Sport. Vor allem fahre ich gerne Rennrad. Meine liebsten Ziele mit dem Rennrad sind das Furkajoch oder der

Dünserberg. Im Jahr mache ich circa 150.000 Höhenmeter.

Wieviel Zeit verbringst du ca. in der Woche mit üben und wo übst du?

Johannes: Das ist ganz unterschiedlich. Einen Durchschnitt kann ich gar nicht benennen, da ich verschieden ausgelastet bin. In der Prüfungszeit komme ich sehr wenig zum Üben, aber in anderen Wochen kann ich dann sehr viel üben, also es schwankt sehr stark. Meistens übe ich zu Hause auf dem Cembalo oder meiner Hausorgel. Ich übe aber auch im Dom, vor allem am Abend wenn der Dom schon zugesperrt ist.

Vor kurzem hast du im Dom deinen 40. Geburtstag mit einem Konzert gefeiert. Wie hast du das Geburtstagskonzert auf der Empore erlebt?

Johannes: Es war fantastisch. Das Konzert war eine gute Idee und es war ein schönes Signal mit der Dommusik zu spielen. Alle waren hochmotiviert und es hat sehr viel Spaß gemacht. Das Programm war super und das anschließende Fest auf dem Domplatz war überwältigend!

Bist du schon einmal zu spät zu einer Messe gekommen? Im Normalfall kommst du ja relativ knapp, aber bist nie gestresst.

Johannes: (Johannes lacht). Ich würde nicht besser spielen, wenn ich 15 Minuten früher kommen würde. Ich komme eigentlich nie zu spät. Bisher bin ich nur einmal zu spät gekommen, weil ich krank war.

Vielen Dank für das interessante Interview! Wir hoffen, dass du unserer Pfarrgemeinde noch lange erhalten bleiben wirst!

Johannes: Bitte gerne! Ja das hoffe ich auch, so schnell werdet ihr mich nicht los!

Unsere Turmuhr

Wie unser Herr Dompfarrer im Leitartikel geschrieben hat, feiert unsere Domuhr Jubiläum. Das gibt uns Anlass, einmal genauer auf unser Uhrwerk zu blicken.

Es ist faszinierend und spannend sich unsere Turmuhr anzusehen: die vielen großen und kleinen Zahnräder, die Luftbremse für den Takt, die Antriebswellen, die filigranen Drähte die sich über viele Windungen schlängeln, bis sie dem Zeiger auf dem Ziffernblatt Antrieb geben, sich um einen Schlag weiterzudrehen. Es zieht einen in den Bann, stundenlang zuzusehen, wenn sich plötzlich alles in Bewegung setzt. Alle Rädchen drehen sich, die Luftbremse erzeugt einen starken Luftstrom, die Motoren kurbeln die Ketten von den Gewichten auf, die Gewichte selber schweben zwischen den Stockwerken auf- und ab, alles ist in Bewegung – nichts steht still, und dann hört man den vertrauten Glockenschlag und die Zeiger zeigen die richtige Zeit an.

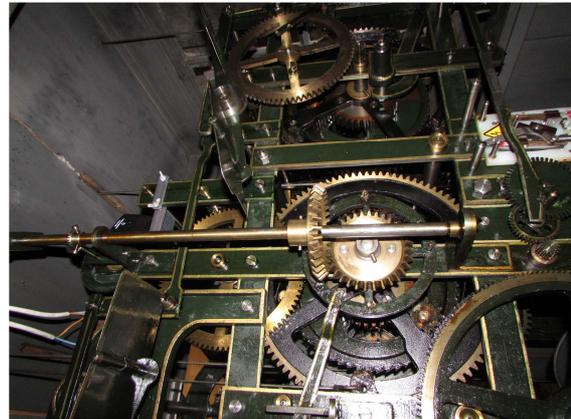


Unsere Turmuhr ist wohl eine der ältesten mechanischen Turmuhren des Landes, die noch in Betrieb ist. Das Uhrwerk wurde im Jahre 1924 von Philipp Hörz in Ulm erbaut. Das heute

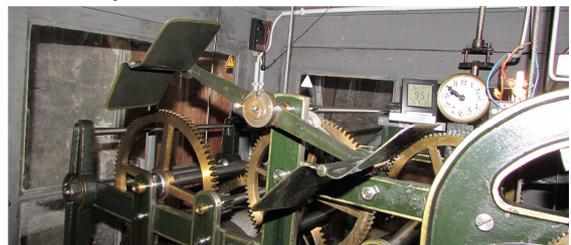
noch voll funktionsfähige Uhrwerk vom Typ „E500d“ befindet sich im 4. Stockwerk unseres Glockenturmes. Es wird über 4 Gewichte, welche jeweils ca. 50kg schwer ist und über 3 Stockwerke laufen, angetrieben. 2x täglich (jeweils um 6Uhr abends und um 6Uhr morgens) werden diese mit Hilfe eines Elektromotors aufgezogen.



Ein Planetenradgetriebe sorgt in dieser Zeit für einen unterbrechungsfreien Kraftfluss zum Uhrwerk.



Das „Gehwerk“ ist für den Antrieb der Zeiger und die Auslösung der 3 „Schlagwerke“ verantwortlich. Herzstück des Gehwerkes ist die Kombination einer „Grahamhemmung“ in Verbindung mit einem Kompensationspendel.

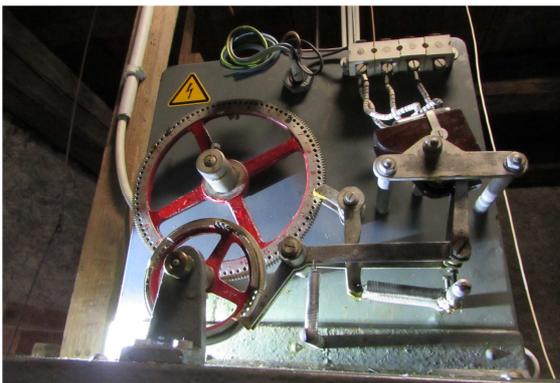




Über eine Serie von Antriebswellen wird die Kraft über mehrere Stockwerke hinauf zu den 4 Zifferblättern geleitet.



Seit 1973 ist der mechanische Teil des Gangreglers (Pendel) zu Gunsten einer DCF77-Funkuhrsteuerung deaktiviert. Somit wird das Uhrwerk laufend synchronisiert und gleichgestellt mit der Atomzeit Frankfurts. Eine Umstellung zum Pendel kann jedoch jederzeit erfolgen.



Über eine der Antriebswellen wird der Glockenschlag gesteuert. Stiftstellungen auf der großen Schluss-scheibe lösen die Glockenschläge aus.

Natürlich braucht unser Uhrwerk auch eine regelmäßige Betreuung und Wartung. Still und fast unsichtbar steigt Rudi Thaler jederzeit in unseren Glockenturm. Ölt die Rädchen, stellt Stifte um, wartet das Uhrwerk, repariert die Gitter, uvm., sodass wir immer die richtige Zeit haben.



Bei seiner Arbeit muss er auch schwindelfrei sein, denn bis er bei den Ziffernblättern ist, muss er über zahlreiche Leitern und Bretter (teilweise liegend) klettern.



Unser Uhrwerk und die Glocken hat Rudi Thaler seit vielen Jahren fest im Griff. Wir können uns auf ihn verlassen, dass er es wieder „hinbekommt“, wenn etwas nicht funktioniert. So wie kürzlich, als bei einem Stromausfall in Feldkirch, die Glocken plötzlich in der Nacht um 24 Uhr schlugen, anstatt um 12 Uhr

mittags: „Bei so einem langen Stromausfall kann das Uhrwerk Tag und Nacht nicht mehr unterscheiden,“ meinte Rudi Thaler, „da muss ich nur die Stifte wieder richtig einstellen!“ hat er gesagt und auch schon auch getan.



Jetzt schlagen die Glocken wieder zur richtigen Uhrzeit und die Feldkircher Bevölkerung wird in der Nacht nicht mehr geweckt.



Wir möchten uns alle bedanken, dass Rudi Thaler eine so große Leidenschaft für unsere Turmuhr hat. Was wäre wohl, wenn er nicht dazuschauen würde und die Uhr in Feldkirch verkehrt liefe?



Eines hat mir beim Besuch unserer Turmuhr zu denken gegeben. Seit 90 Jahren zeigt sie die Zeit an, sie läuft und läuft, egal ob es Winter oder Sommer ist und egal was unter ihr in der Kirche vorgeht....

Und zum Schluss ein prägendes Ereignis von Rudi Thaler:

„Zahlreiche Erlebnisse prägten das Geschehen um die alte Domuhr. Eines davon war, dass zu Beginn der 60ziger Jahre eines der 4 Stahlseile mit den Aufzugsgewichten riss und das dazugehörige 50kg Gewicht etwa 3 Stockwerke in die Tiefe sauste, die Geschosdecke durchschlug und im darunter liegenden Ministrantenzimmer die Eckbank zertrümmerte.

Vielleicht hat der Segen Gottes damals einen größeren Unfall verhindert?“





DANKE

- _ für die tolle Inszenierung des Abendmahles mitten auf der Straße
 - _ für die guten Suppen der Feldkirche Wirtegemeinschaft
 - _ für das feine Brot der Bäcker vom Bäckerstammtisch
 - _ für die Gartentische und Stühle sowie die Sonnenschirme, die wir so unkompliziert benutzen konnten
 - _ für die Zelte der Firma Jäger und der Gärtnerei Frick, damit wir im Trockenen stehen konnten
- und für so viele ermutigende und bestärkende Rückmeldungen!



„Esst, trinkt und tut das zu meinen Gedächtnis“

DANKE

- _ für die tatkräftige Mitarbeit und großzügige Unterstützung bei diesem besonderen Mahl
- _ für die gute Kooperation und aktive Unterstützung in der Vorbereitung und Umsetzung
- _ für das Mittragen des Anliegens und die Einladung an die Menschen am Rande
- _ für die vielen Firmlinge, die mit angepackt haben



DANKE,

dass du mit deinem Beitrag eine Kirche erfahrbar gemacht hast, die wie das Vaterhaus einladend Platz geschaffen hat für jeden Menschen mit seinem mühevollen Leben.



Aus dem Kinderdom

Palmbuschbinden

Am Samstag vor dem Palmsonntag fand das traditionelle Palmbuschbinden im Pfarrheim statt. Trotz oder gerade wegen des schönen Wetters kamen einige Kinder ins Pfarrheim, welche sehr viel Spaß am Binden und am Beschmücken der Palmbuschen hatten.



Kindersegnung

Am Sonntag, dem 15.03., fand die Kindersegnung bei uns im Dom statt. Unser Pfarrer Rudolf Bischof segnete jedes Kind einzeln. Dank des schönen Wetters konnten die Kinder anschließend auf dem Domplatz spielen, während ihre Eltern sich bei Kaffee und selbstgemachtem Kuchen im Pfarrhaus gut unterhielten.

Kinderkreuzweg

Am Karfreitag fand am Nachmittag der Kinderkreuzweg im Dom statt. Auf kindgerechte Art und Weise wurde die Leidensgeschichte Jesu nähergebracht, was bei den jungen Mitgliedern unserer Pfarre gut aufgenommen wurde.

Eltern-Ministranten-Pfarreabend

Am Freitagabend, den 20.03., fand ein Abend für unsere Ministranten und ihren Eltern im Kolpinghaus statt. Fotos und Filme vom letztjährigen Minilager und von vielen anderen Veranstaltungen, wie dem Sternsingen, dem Sternsinger on Ice, der Minidisco, dem Ministrantenausflug und verschiedenen Ministunden wurden gezeigt. Danach wurde das diesjährige Minilager beworben. Für Verpflegung mit Kartoffeln und Käse war natürlich gesorgt und so musste niemand Hunger oder Durst leiden. Abschließend ließ man den Abend gemütlich ausklingen. Danke an die ganze Familie Schwendinger für die freundliche Aufnahme und die große Hilfe!!!



Ausflug in die Hostienbäckerei

Unsere Minis besuchten am Samstag, den 21.03., die Hostienbäckerei im Kloster Bludenz. Dort erzählte man den Minis ausführlich über den Entstehungsprozess der Hostien. Natürlich durften die frisch gebackenen Hostien auch probiert werden, was alle Teilnehmer sehr freute.



Fideliskloster

Am Dienstag, den 28.04., beschlossen die Minis, anlässlich des Fidelissonntages, in der Ministrantenstunde das Kapuzinerkloster zu besuchen. Dort erzählte Bruder Gebhard die Geschichte des heiligen Fidelis und weitere interessante Details über das Kloster und das Leben im Kloster. Er zeigte ihnen auch das Haupt des Hl. Fidelis und seine Klosterzelle. Natürlich wurde auch jeder noch mit dem Fidelissegen einzeln gesegnet. Gespannt hörten unsere Minis zu und stellten viele neugierige Fragen.



Natürlich wird auch einmal nach dem Üben in der Ministrantenstunde ein Eis geschleckt ...

Feldblume

*Du kleine Feldblume am Rand des Weges
du sprichst deutlich zu mir:*

*Warum füllst du den Kopf mit Häusern,
mit Schulen, mit Formeln und Fragen?
Das Gewicht deiner Gedanken erdrückt dich.
Was weißt du von den Zielen des Schöpfers?
Kennst du die Baupläne des Himmels?*

*Setz dich zu mir!
Ich kann dir meine Abenteuer erzählen,
wie die Schmetterlinge mich als Flughafen benützen.
Wie es ist, wenn eine Ameise den Stängel empor klettert.
Wie ich im letzten Sturm gezittert habe.
Wie ich glücklich war,
als die Strahlen der Sonne mich küssten.*

*Ich blühe für dich!
Bleib ein wenig bei mir,
dein Anblick macht mich so wertvoll!*

*Schau her!
Ich breite meine Geheimnisse aus.
Sich sammeln und strahlen!*

(Martin Gutl)

***Das Team der Dompfarre
wünscht allen einen schönen und
erholsamen Sommer***



Während der Sommerferien ist unser Pfarrbüro jeweils am Dienstag und Freitag von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr geöffnet. Für dringende Angelegenheiten wird bei der Eingangstüre eine Telefonnummer angeschlagen.

Mariä Himmelfahrt

Vor 15 Jahren, am Fest „Maria Himmelfahrt“ im Jahr 2000, hörte ich eine Predigt von Kurt Koch, dem heutigen Kurienkardinal, der damals noch Bischof von Basel war. Diese Predigt hat mich so beeindruckt, dass ich mich noch fast vollständig an sie erinnern kann. Bischof Koch begann seine Predigt mit der Beobachtung, dass wir Menschen heute oft unter Zeitdruck leiden. Und das, obwohl unsere Lebenserwartung noch nie so hoch war wie heute! Heute leben wir achtzig oder neunzig Jahre. Früher aber lebten die Menschen vierzig oder fünfzig Jahre „plus ewig“. Wenn dieses „plus ewig“ fehlt, wenn die Hoffnung auf ein Leben jenseits der Grenze des irdischen Lebens fehlt, dann wird das Leben zur „letzten Gelegenheit“. In der begrenzten Zeit dieses Lebens müssen wir alles erleben und alles erreichen.

Die Auferstehung Jesu Christi eröffnet uns die Hoffnung auf ein Leben jenseits des Todes, auf ein „plus ewig.“ Paulus schreibt an die Korinther: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und unser Glaube sinnlos. [...] Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. [...]. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören.“ (1Kor 15,14.20.23)

Alle, die zu Christus gehören, werden ihm in seiner Auferstehung folgen.

Sollte das, so meinte Bischof Koch, nicht vor allem für Maria gelten? Ihr Leben war von Anfang an ganz darauf ausgerichtet, dass der Sohn Gottes aus ihr Mensch werden sollte. An Mariä Himmelfahrt feiern wir, dass die Auferstehung Jesu Christi ihr Leben vollendet hat. So lenkt dieses Fest unseren Blick auf die Mitte unseres Glaubens, auf die Auferstehung – und auf die Hoffnung, dass unser diesseitiges Leben nicht die „letzte Gelegenheit“ ist, etwas zu erleben, sondern ein Vorgeschmack auf etwas, das wir noch erwarten: Die Fülle des ewigen Lebens. Heute leben wir... ja, es kommt nicht darauf, wie lange, jedenfalls aber mit der Hoffnung auf „plus ewig“! Diese Hoffnung soll unserem Leben auf's Neue Freude, Farbe und Geschmack verleihen. Deshalb werden an diesem Tag auch nach altem Brauch Kräuter gesegnet!

Samstag, 15.08.

Mariä Aufnahme in den Himmel

- 08.00 Uhr Eucharistiefeier
- 09.30 Uhr feierliche Eucharistiefeier
- 11.00 Uhr Eucharistiefeier

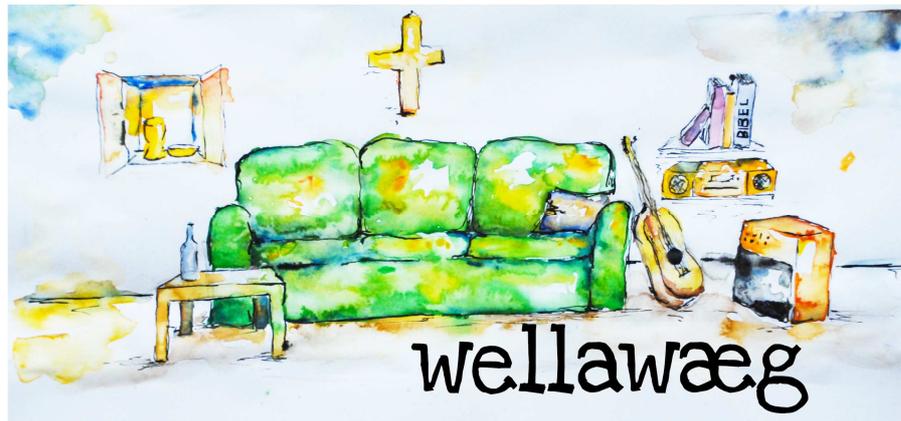
Es werden die mitgebrachten Kräuter gesegnet. Das Opfer an diesem Feiertag ist für die Auslandshilfe der Caritas bestimmt.



wellawaeg

Jugendgottesdienst mit Musik aus der Dose

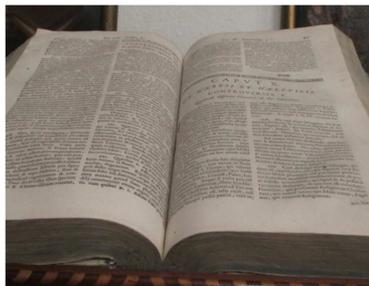
**Einladung
zu den etwas anderen Jugendgottesdiensten**



**am 07.06.2015, um 18.00 Uhr,
Pfarrheim, Marktplatz 4, im ersten Stock**

Jugendseelsorger Dominik Toplek, Klaus Abbrederis, Gaby von der Thannen

Bibelabende Den Sonntagsevangelien auf der Spur



Im vergangenen Herbst haben wir mit unseren Bibelrunden gestartet. Bei jedem Bibelabend beschäftigen wir uns mit dem aktuellen Sonntagsevangelium. Neben dem Nachspüren und Vertiefen der Bibelstelle und auch dem persönlichen Austausch, kommt der gesellige Teil nicht zu kurz. Zu den einzelnen Bibelabenden sind alle jederzeit herzlich willkommen! Der letzte Bibelabend vor der Sommerpause ist am

Dienstag, 02.06.2015 um 19.30 Uhr, im Pfarrhaus, Domplatz 6

Das Bibelteam:
Kaplan Fabian Jochum
Diakon Friedl Hanke
Dipl. PAss. Gaby von der Thannen



Pfarrwallfahrt nach Birnau-Meersburg



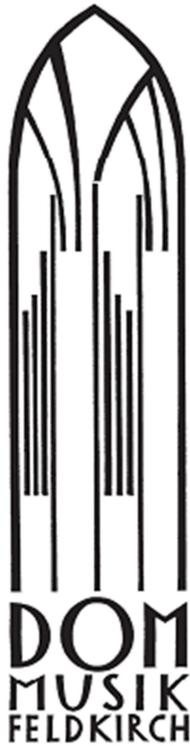
Am **17. Juni 2015** veranstaltet die Dompfarre St. Nikolaus eine Pfarrwallfahrt nach **Birnau-Meersburg** zur Basilika St. Marien. Die Kirche liegt wunderschön und aussichtsreich über dem Bodensee und ist von Rebärten umgeben. Sie gilt als schönste Kirche der ganzen Region und wurde vom Bregenzerwälder Baumeister Peter Thumb im 18. Jhdt. erbaut.

- **Abfahrt:** 8:00 Uhr, Feldkirch Jahnplatz
- **Programm:**
 - Ankunft in Birnau, anschließend Hl. Messe mit Dompfarrer Rudolf Bischof, Kirchenbesichtigung und Aperitif
 - Mittagessen in einem sehr schönen Gasthaus
 - Weiterfahrt nach Meersburg
 - Nachmittag zur freien Verfügung (Kirchenbesichtigung, Spaziergang am Bodensee, Café und Kuchen, Eis oder ein gutes Glas Wein, ...)
 - 17.00 Uhr Rückfahrt - bei der Heimfahrt fahren wir bei schönem Wetter von Lindau nach Bregenz mit dem Schiff

Kosten (Bus- & Schifffahrt,
Kirchenbesichtigungen,
Aperitif): 27,00 €

Anmeldung bitte im
Pfarrbüro:

Domplatz 6
Tel: 05522/ 72 232
E-Mail: [sekretariat-
dompfarre@gmx.at](mailto:sekretariat-dompfarre@gmx.at)



Sonntag, 14. Juni, 09.30 Uhr

Joseph Gabriel Rheinberger:
Missa puerorum für Sopran und Orgel
Petra Tschabrun, Sopran
Domorganist Johannes Hämmerle

Sonntag, 28. Juni, 19.00 Uhr

Orgel im Konzert
Mit Bach in die Ferien

19.00 Uhr: Programmeinführung auf der
Orgelepore
19.15 Uhr: Orgelkonzert mit Werken von
Johann Sebastian Bach

Johannes Hämmerle an der Metzler-
Orgel

Eintritt frei – freiwillige Spenden

Donnerstag, 04. Juni, 09.00 Uhr

Fronleichnam

Anton Reinthaler:
Deutsche Messe in F (2002)
Domchor St. Nikolaus
Domorganist Johannes Hämmerle
Leitung: DKM Benjamin Lack

**einSTEHEN
für den Frieden**

jeden 3. Mittwoch im Monat

17. Juni / 15. Juli / 19. August / 16. September / 21. Oktober /

18. November / 16. Dezember 2015

12.30 – 12.45 Uhr

Marktgasse Feldkirch

„Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“ (Franz von Assisi)

Beten bedeutet zunächst die eigene Umkehr zu Gott und nicht die Aufforderung an die anderen, umzukehren. In dieser Haltung stehen wir für den Frieden ein und laden in der Marktgasse alle Menschen, die sich um den Frieden bemühen, zu diesem stillen Gebet ein.

Das Friedenslicht, das dabei entzündet wird, soll durch dieses gemeinsame Schweigen weiter brennen.



Familienberatung

Ort: Bezirksgericht Feldkirch
Bibliothek, Parterre
Termin: jeden Dienstag, von 10.00 – 12.00 Uhr

Unsere JuristInnen und psychosozialen BeraterInnen beraten Sie zu diesen Themen kostenlos und ohne Voranmeldung.

1. Informationen zu Trennung und Scheidung, Unterhalt, Obsorge, Besuchsrecht, Vermögensaufteilung
2. Unterstützung bei der Lösung familiärer Probleme und in Krisen
3. Auskunft über Beratung, Therapie, Mediation und diverse Beihilfen und Unterstützungsmöglichkeiten



Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

Ehe- und Familienzentrum
Herrengasse 4, A-6800 Feldkirch
Tel. 05522/74139 Fax 05522 / 74139 - 7635
efz@kath-kirche-vorarlberg.at www.efz.at

sozialfonds
Vorarlberg

familie
Vorarlberg

Katholische
Kirche
Vorarlberg

bmfj
Vorarlberg



**DER PFARRGEMEINDERAT
LÄDT HERZLICH EIN ZUM
PFARRFRÜHSTÜCK**

**im Pfarrhaus
(Domplatz 6)**

von 8:30 bis 11:00



**AM SONNTAG DEN 31. MAI 2015
AM SONNTAG DEN 28. JUNI 2015
IM JULI & AUGUST SIND WIR AUF SOMMERPAUSE,
AB HERBST STARTEN WIR WIEDER
AM SONNTAG DEN 27. SEPTEMBER 2015**

WIR FREUEN UNS AUF IHR KOMMEN!



Gottesdienstordnung

An Werktagen:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
07.15 Uhr Eucharistiefeier im Dom

Mittwoch:

07.15 Uhr Eucharistiefeier bei den
Guthirten-Schwester, Herrengasse 6

09.40 Uhr Gebetsstunde bei den
Guthirten-Schwestern, Herrengasse 6

Samstag:

16.00 Uhr Eucharistiefeier im Haus
Schillerstraße

Sonntag:

19.00 Uhr (VA), 08.00 Uhr, 09.30 Uhr
und 11.00 Uhr Eucharistiefeier im Dom

LKH Feldkirch

Dienstag, Freitag, Sonntag
19.15 Uhr Eucharistiefeier



Feier der hl. Eucharistie:

Montag bis Samstag: 09.00 Uhr

nur Mittwochs:

06.15 Uhr und 09.00 Uhr

Sonntag (Feiertage): 06.30 Uhr

Angebote zur hl. Beichte:

Dienstag, Freitag und Samstag:

08.00 Uhr bis 10.30 Uhr

(außer während der Eucharistiefeier
um 09.00 Uhr)

... und nach Vereinbarung ...

Öffnungszeiten der Pforte:

Wochentage:

08.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Dienstag und Freitag auch von

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft Jesu aufgenommen:

Livia Petermann
Ramona Brandl
Louisa Mazagg
Anna Formanek
Nora Norton
Klea Prenaj
Alice Dörflinger
Jana Bischof
Casper Paul Bosklopper
Ida Sophie Bosklopper
Jakob Magnus Marold
Jonas Florian Kara
Laurin Fridolin Ellensohn



Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet:

Natasa Drazic-Sandoval und Alex Molina Sandoval



Dem Gebet der Pfarrgemeinde empfehlen wir unsere Verstorbenen:

Marianne Dünser
Viktor Klenner
Erich Zimmermann
Alfriede Müller
Franz Leitner
Olga Knauer
Margit Grabher

Impressum

Herausgeber und Redaktionsteam:
Dompfarre St. Nikolaus, Domplatz 6, 6800 Feldkirch
Layout: Gabriela von der Thannen
Druck: Diöpress Feldkirch

Beiträge fürs Pfarrblatt bitte per E-Mail an: sekretariat-dompfarre@gmx.at

Besondere Anliegen und Gottesdienste im Juni

Dienstag, 02.06.

15.00 Uhr Krankensalbung im Dom
19.30 Uhr Bibelabend im Pfarrhaus

Donnerstag, 04.06. Hochfest des Leibes und Blutes Christi Fronleichnam

08.00 Uhr Einläuten mit der großen Stadtglocke- nur wenn die Prozession stattfindet
09.00 Uhr Festliche Eucharistiefeier anschließend Prozession, musikalische Gestaltung durch den Domchor
11.00 Uhr Eucharistiefeier

Freitag, 05.06.

An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht.

Sonntag, 07.06.

18.00 Uhr Jugendgottesdienst wellawaeg im Pfarrheim

Sonntag, 14.06.

09.30 Uhr Musikalische Gestaltung durch den Domchor

Mittwoch, 17.06.

Pfarrwallfahrt nach Birnau und Meersburg

Samstag, 27.06.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag

Sonntag, 28.06.

08.30 – 11.00 Uhr Pfarrcafé
19.00 Uhr Orgelkonzert

Besondere Anliegen und Gottesdienste im Juli

Freitag, 03.07.

An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht.

Sonntag, 05.07.

09.30 Uhr Festmesse zum 10jährigen Jubiläum von Bischof Dr. Elmar Fischer

Mittwoch, 08.07.

08.00 Uhr Schlussgottesdienst der Volksschule

Samstag, 25.07.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag

Sonntag, 26.07.

Christophorus-Sonntag

An diesem Tag wird das Christophorus-Opfer eingehoben. Die Autofahrer sind eingeladen, für jeden im vergangenen Jahr unfallfrei gefahrenen Kilometer einen Cent zu spenden.

Wir werden im Dom, auf dem Tischchen im Mittelgang, eine eigene Kassa dafür aufstellen.

Besondere Anliegen und Gottesdienste im August

Freitag, 07.08.

An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht.

Samstag, 15.08.

Mariä Aufnahme in den Himmel

08.00 Uhr Eucharistiefeier

09.30 Uhr feierliche Eucharistiefeier

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Es werden die mitgebrachten Kräuter gesegnet.

Das Opfer an diesem Feiertag ist für die Auslandshilfe der Caritas bestimmt.

Samstag, 29.08.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag

Besondere Anliegen und Gottesdienste im September

Freitag, 04.09.

An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht.

Samstag, 26.09.

Allgemeiner Jahrtag

Sonntag, 27.09.

08.30 – 11.00 Uhr Pfarrcafé

Jahrtag

für die im **Juni** der letzten fünf Jahre
Verstorbenen aus unserer Pfarre am
Samstag, den 27. Juni um 19.00 Uhr
im Dom St. Nikolaus.

2010

Ernst Gapp

2011

Edith Hasler

Margarethe Tschann

2012

Dr. Angelika Scheyer

Robert Nussbaumer

Siegfried Scheyer

Josefine Seiler

2013

Sebastian Kraher

2014

Anna Reiner

Richard Kresser

Gertrud Grabher

Jahrtag

für die im **Juli** der letzten fünf Jahre
Verstorbenen aus unserer Pfarre am
Samstag, den 25. Juli um 19.00 Uhr
im Dom St. Nikolaus.

2010

Rosa Gächter

Florian Klammsteiner

Theresia Mathis

2011

Anni Husar

Dr. Ernst Hagleitner

Luise Zeller

Berta Jarosik

2012

Emilia Kessler

Inge schatzmann

2013

Emilie Kostner

Antonia Knollseisen

2014

Walter Grabher

Waltraude Mandl

Mag. Wolfgang Hirn

Anton Moosbrugger

Friederike Scheffknecht

Jahrtag

für die im **August** der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre am **Samstag, den 29. August um 19.00 Uhr** im Dom St. Nikolaus.

2010

Melitta Kräutler

2011

Dorothea Lauer

2012

Lydia Reiner
Martin Prischenk
Robert Gruber
Dr. Norbert Heitz

2013

Elisabeth Schatzmann
Elsa Feger

2014

Dr. Anna Eisterer
Günter Schobel

Jahrtag

für die im **September** der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre am **Samstag, den 26. September um 19.00 Uhr** im Dom St. Nikolaus.

2010

2011

Christl Engel

2012

Alma Malin

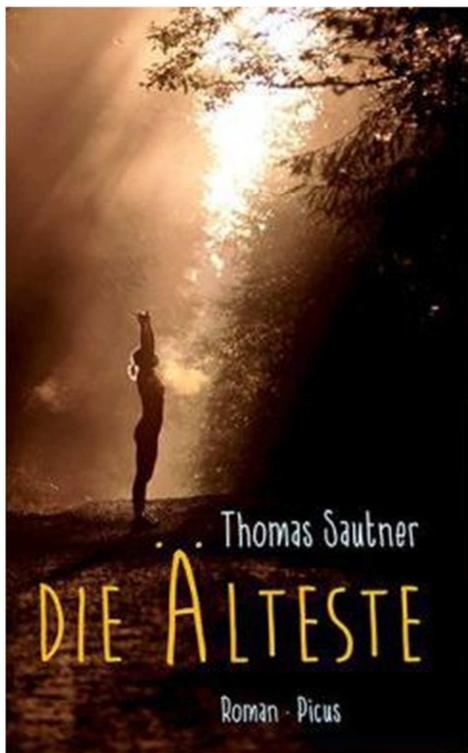
2013

Hildegard Partl

2014

Erika Bonner
Alois Fehr
Gerhard Wendland
Maria Marold
Friederike Stary

Bücher die wir empfehlen



Sophie bekommt die Diagnose Hirntumor, unheilbar. Eine Freundin fordert sie auf, ihre Tasche zu packen, Kaffee, eine Dose Tabak und eine Flasche Schnaps mitzunehmen und sich von ihr zu einer Heilerin bringen zu lassen. Etwas irritiert folgt sie diesen Anweisungen und die beiden Frauen fahren von Wien aus Richtung Norden. Alleine stapft Sophie nach einem handgezeichneten Plan mit Tasche und Schnaps auf eine Waldlichtung. Dort begegnet ihr



Thomas Sautner

Die Älteste

Picus Verlag 2015, 142 Seiten,
gebunden, € 16,90

Lisbeth, eine Sippenälteste aus dem Volk der Jenischen, die sich ihrer annimmt. Aber keineswegs mit Samthandschuhen. Sophie lernt Feuer machen, alleine sein, sich auf das Wichtige zu konzentrieren, auf sich und ihre Bedürfnisse zu achten, das Eingebundensein in einen großen Kosmos zu spüren und erfährt so von dieser oft ruppigen alten Frau, wie das Leben gelingen kann. Das Buch ist ganz besonders schön. Es ist voll von Kraft, von Lebensweisheit, von Natürlichkeit und von Humor. Thomas Sautners „Die Älteste“ lädt seine Leserinnen und Leser ein, einen ganz neuen Blick auf das eigene Leben zu werfen und zu prüfen, wie weit es davon entfernt ist, ein gesundes, ein in sich ruhendes zu sein. Das Buch ist ein wahrer Geheimtipp!



die quelle

"Die Quelle" GmbH
Verlag und Buchhandlung
Bahnhofstraße 25
6800 Feldkirch

Tel: + 43 /5522/72885
Fax: + 43 /5522/78397
Mail: office@quelle-buch.at

Buchhandlung die Quelle, Dr. Christine Bertl-Anker

Vom Träumen...

Es war Dienstagnachmittag. So wie jeden zweiten Dienstag, kamen Elena, Rosalia, David und Jakob zur Ministrantenstunde in den Dom. Dort wurden sie schon von Gaby, Fabian und Zivildienner Lukas erwartet. Rosalia begrüßte die anderen stürmisch. „Gaby, Gaby!“, rief sie, „Stell dir vor, ich habe heute Nacht etwas geträumt!“ – „Was denn?“, fragte Gaby. „Ich habe geträumt, dass wir in der Ministrantenstunde ein Eis essen gegangen sind“, antwortete Rosalia. „Ach was“, lachte Gaby, „Du Schleckermaul möchtest schon wieder Eis essen gehen?“ Die anderen Kinder stimmten gleich mit ein: „Ja, ja, Eis essen!“



„Aber vorher müssen wir doch noch ein wenig proben“, sagte Gaby. „Das Fronleichnamfest steht vor der Tür, dafür wollen wir vorbereitet sein. Wisst ihr eigentlich, was Fronleichnam ist?“ David, der fast immer eine Antwort wusste, war gleich zur Stelle: „Da feiern wir, dass Jesus im Brot der Hostie bei uns ist. Wir tragen die Hostie in der Monstranz durch die Stadt.“ – „Sehr gut“, sagte Fabian. „Und wisst ihr auch, warum das Fronleichnamfest entstanden ist? Ich werde euch dazu eine Geschichte erzählen. Rosalia, du hast uns ja vorher von deinem Traum erzählt. Das Fronleichnamfest geht auch auf einen Traum zurück:“

Vor 800 Jahren – zur Zeit der Ritter und der Burgen – wurde in Belgien ein Mädchen geboren. Sie hieß Juliana. Weil ihre Eltern arm waren, wuchs sie bei Klosterschwestern in Lüttich auf. Die Schwestern unterrichteten Juliana in Lesen, Schreiben, Rechnen und Latein. Als sie 14 Jahre alt war, wurde sie selber Klosterschwester. Und eines Tages, oder, besser gesagt, in einer Nacht, hatte sie einen Traum. Sie sah einen Mond. Die Mondscheibe war ganz weiß, aber sie hatte einen schwarzen Fleck. In der folgenden Zeit träumte sie immer wieder von diesem Mond. Da erkannte sie plötzlich, was ihr dieses Bild sagen wollte: Der Mond ist das Kirchenjahr mit seinen Festen, Weihnachten und Ostern und so weiter. Der schwarze Fleck bedeutet ein Fest, das noch fehlt: das Fest des Heiligen Brotes.“

„Cool...“, sagte Elena. „Sie ist sicher drauf gekommen, weil sie die weiße Mondscheibe an eine Hostie erinnert hat.“ – „Und ich weiß auch noch was“, sagte Rosalia. „Gott spricht sehr oft in Träumen zu uns. Zum Beispiel Josef, der Papa von Jesus, der hat auch öfters von Gott geträumt.“

Das war das Stichwort für Jakob: „Gaby, Gaby!“, rief er. „Ich habe auch geträumt, dass wir heute Eis essen gehen!“ Gaby, Fabian und Lukas lachten: „Ja ja, genau...“. Aber weil sie sich so sehr über die eifrigen Domministranten freuten, endete die Ministrantenstunde tatsächlich mit einem leckeren Eis!

©Fabian Jochum

*Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir;
Wieviel es geschlagen habe, genau seh ich an ihr.*

*Es ist ein großer Meister, der künstlich ihr Werk gefügt,
Wenngleich ihr Gang nicht immer dem törichten Wunsche genügt.*

*Ich wollte, sie wäre rascher gegangen an manchem Tag;
Ich wollte, sie hätte manchmal verzögert den raschen Schlag.*

*In meinen Leiden und Freuden, in Sturm und in der Ruh,
Was immer geschah im Leben, sie pochte den Takt dazu.*

*Sie schlug am Sarge des Vaters, sie schlug an des Freundes Bahr,
Sie schlug am Morgen der Liebe, sie schlug am Traualtar.
Sie schlug an der Wiege des Kindes, sie schlägt, will's Gott, noch oft,
Wenn bessere Tage kommen, wie meine Seele es hofft.*

*Und ward sie auch einmal träger, und drohte zu stocken ihr Lauf,
So zog der Meister immer großmütig sie wieder auf.*

*Doch stände sie einmal stille, dann wär's um sie geschehn,
Kein andrer, als der sie fügte, bringt die Zerstörte zum Gehn.*

*Dann müßt ich zum Meister wandern, der wohnt am Ende wohl weit,
Wohl draußen, jenseits der Erde, wohl dort in der Ewigkeit!*

*Dann gäb ich sie ihm zurücke, mit dankbar kindlichem Flehn:
Sieh, Herr, ich hab nichts verdorben, sie blieb von selber stehn.*

Johann Gabriel Seidl (1804-1875)